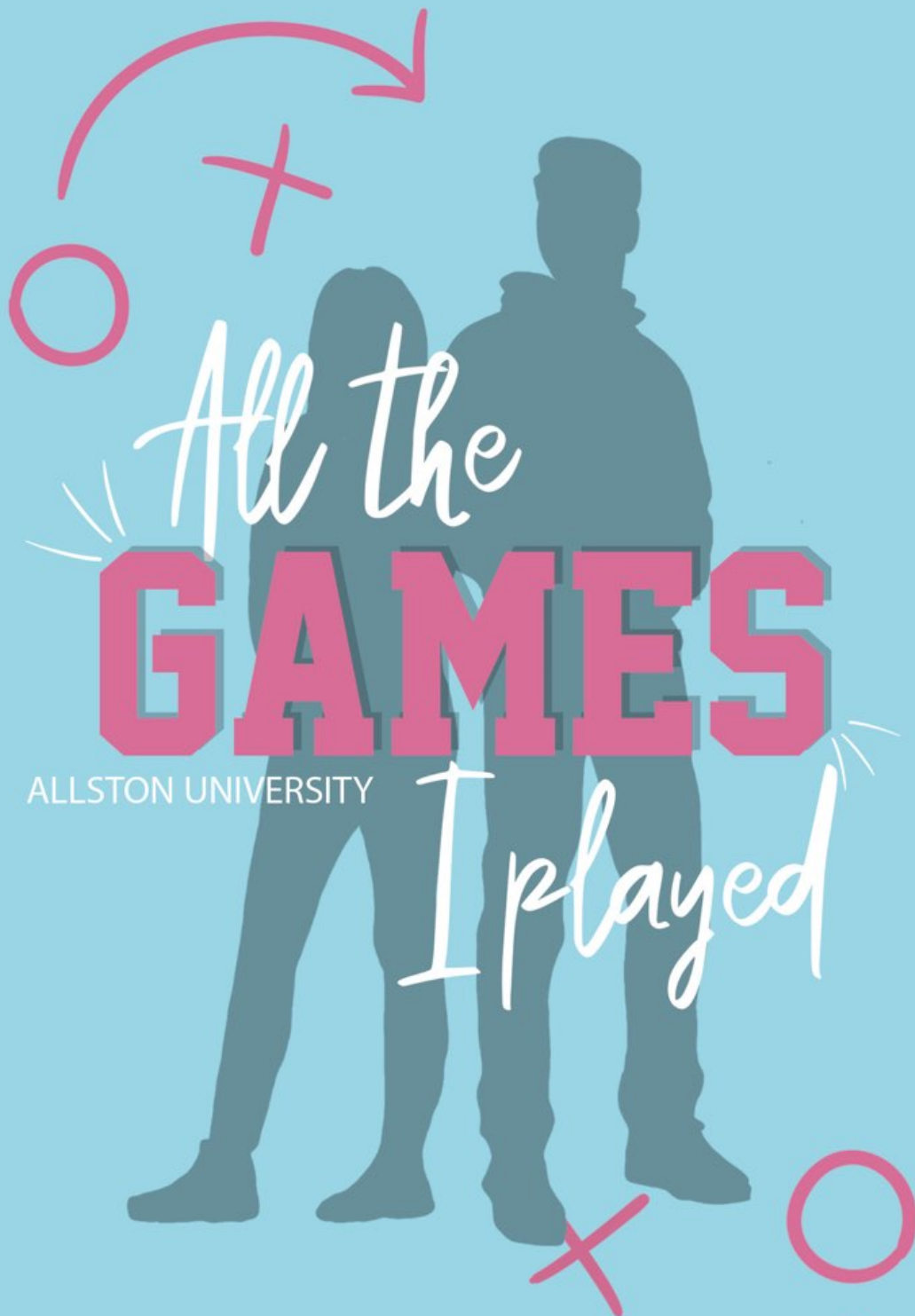


JASMIN E. WALLSH



JASMIN E. WALLSH





ALL THE GAMES I PLAYED

ALLSTON UNIVERSITY
BUCH 2

JASMIN E. WALLSH

Jasmin E. Wallsh c/o Block Service

Stuttgarter Str. 106

70736 Fellbach Deutschland

© Jasmin E. Wallsh

Webseite: www.jasminwallsh.de

Coverdesign: Jasmin E. Wallsh

Grafikdesign: Jasmin E. Wallsh

Lektorat: Nadine Vilchez

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist die Autorin verantwortlich. Jede Verwendung ist ohne ihre Zustimmung unzulässig. Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

INHALT

Content Notes

1. [Blaine](#)
2. [Blaine](#)
3. [Nora](#)
4. [Blaine](#)
5. [Nora](#)
6. [Blaine](#)
7. [Nora](#)
8. [Blaine](#)
9. [Nora](#)
10. [Blaine](#)
11. [Nora](#)
12. [Blaine](#)
13. [Blaine](#)
14. [Nora](#)
15. [Blaine](#)
16. [Nora](#)
17. [Blaine](#)
18. [Nora](#)
19. [Nora](#)
20. [Blaine](#)
21. [Blaine](#)
22. [Nora](#)
23. [Blaine](#)
24. [Blaine](#)
25. [Nora](#)
26. [Blaine](#)
27. [Nora](#)
28. [Nora](#)
29. [Blaine](#)
30. [Nora](#)
31. [Blaine](#)
32. [Nora](#)
33. [Nora](#)
34. [Blaine](#)
35. [Nora](#)
36. [Blaine](#)

37. [Nora](#)
38. [Blaine](#)
39. [Nora](#)
40. [Nora](#)
41. [Blaine](#)

[Danksagung](#)

CONTENT NOTES

Dieses Buch enthält einige Content Notes. Diese findest du am Ende des Buches.

- Mobbing
- Ausgrenzung
- Gewalt (körperlich und psychisch)
- toxische Elternteile
- Betrug und Krankheiten

In diesem Buch berichte ich über die Situation von Kindern und Jugendlichen, die in Trailer Parks aufgewachsen sind. Nicht alle diese Parks sind derartig negativ, wie in diesem Buch dargestellt. Jedoch gestaltet sich die Situation von jungen Menschen in diesen Parks im Süden der USA als problematisch. Jugendliche driften leichter in Gewalt und Drogen ab und haben aufgrund des Bildungssystems der USA wenig Chancen, einer dauerhaften Armut zu entfliehen. Oft erleiden sie Mobbing, Gewalt und Ausgrenzung.

Da es sich um eine Football Romance handelt, die aus der Sicht des Quarterbacks erzählt wird, werden viele Fachbegriffe rund um den American Football verwendet. Im hinteren Teil des Buches findest du ein Einsteiger-Regelwerk (Glossar), welches dir ggf. den Einstieg erleichtern kann.

Dieses Buch überschneidet sich mit *All the Colors I Lost*. Einige Szenen könnten dir daher bekannt vorkommen. *All the Games I Played* beginnt ab der Hälfte von *All the Colors I Lost*. Wenn du *All the Colors I Lost* noch nicht

EINS



BLAINE

Die Geräusche um mich herum verschwammen, während mein Herz im Takt des Jubels gegen meine Brust schlug. Der Ball lag so fest in meinen Händen, dass ich die Naht deutlich durch den Lederhandschuh fühlte. Ich war eins mit dem Ball. Ein tiefer Atemzug. Mit geübtem Blick suchte ich den Receiver, nahm jede Bewegung meiner Teamkollegen aus den Augenwinkeln wahr. Die Offensive die sich hart gegen die Defensive Line stemmte, mir Raum und Zeit gab. Ein Moment wie in Zeitlupe, der mir die Möglichkeit gab, die Lage richtig einzuschätzen.

Mein Atem ruhig, die Gedanken geschärft. Ich war bereit für den perfekten Pass. Nun hieß es alles oder nichts, als ich zum Wurf ausholte und kurz darauf hart auf dem Kunstrasen aufschlug. Durch die Wucht des Aufpralls wurde die Luft aus meiner Lunge gepresst. Ich hatte den Defensive Tackle, der mich gerade zu Boden gerissen hatte, nicht kommen sehen. Wütend raffte ich mich auf, ignorierte das Stechen in meinem rechten Bein.

Verdammte Scheiße!

Ich schleuderte den Ball zu Boden. Zum Glück hatte ich ihn bei dem harten Sack, den ich kassiert hatte, nicht auch noch verloren.

Wie gern hätte ich meinen Helm auf den Rasen geworfen, um den Frust rauszulassen. Es war der verflixte dritte unnötige Sack. Innerhalb der letzten Spiele war meine Statistik auf Talfahrt gegangen. Doch schlimmer war, dass damit auch die letzte Möglichkeit vertan war, das Spiel noch einmal zu wenden. Turnover - der Ball ging ein letztes Mal an die Titans. Es war der vierte und somit letzte Versuch in unserem Drive und wir waren so verdammt nah am First Down gewesen.

Versagt, auf ganzer Linie. Schon wieder.

Frust, heiß glühender Frust brannte in meinen Adern. Ich war kein schlechter Verlierer, wenn ein Spiel auf Augenhöhe stattfand. Doch das war hier nicht der Fall. Die Titans waren uns nicht überlegen, auch nicht ohne Natherson als Receiver. Wir hätten sie so locker schlagen können wie im Hinspiel. Nein, das hier war etwas Persönliches. Das Team gegen mich, ihren Quarterback.

»Kopf hoch, Waters.« Dan klopfte mir hart auf die Schulter.

Ich musste mich zusammenreißen, ihn nicht anzubrüllen, was er und die Jungs sich dachten, doch ich wusste bereits, wo das Problem lag. Mein Blick glitt zu Ben Parker. Der Tight-End ließ sich gerade auf die Bank fallen, starrte stur auf das Spielfeld. Ein Anblick, den ich mir an seiner Stelle ersparen würde. Es waren nur noch vierunddreißig Sekunden auf der Uhr. Die Titans würden das Spiel durch Abknien beenden. Somit würde die

Spielzeit runterlaufen und wir mussten uns mit einem Rückstand von verdammt sechs Punkten mit einer weiteren Niederlage abfinden. Am Ende war es *meine* Leistung, die auf dem Prüfstand stand, und die hatte seit Wochen deutlich nachgelassen. Wenn die Leistung des Teams nicht stimmte, war der Quarterback der erste, der ausgetauscht wurde. Unter keinen Umständen durfte ich meine Position als Starter verlieren, zu viel hing davon ab.

Meine Gedanken schweiften zum ehemaligen Quarterback der New York Jets. Ein gutes Beispiel, denn er war von den Jets bereits kurz nach Saisonbeginn ausgetauscht worden. Wer keine Leistung erbrachte, brauchte sich nicht wundern, wenn er den Posten verlor und auf die Ersatzbank geschickt wurde. Wenn es bereits am Quarterback scheiterte, hatte das Team keine Chancen mehr, egal wie gut es war. Es hing alles von mir ab und es war nun mal meine verdammte Aufgabe, diesen verschissenen Ball rechtzeitig zu werfen oder abzugeben, um zu punkten. Doch genau dazu kam es seit einer Weile fast gar nicht mehr. Denn jedes Mal bevor ich die Chance bekam, huschte ein Gegner durch eine fucking sinnlose Lücke und riss mich zu Boden. Was sollte also mich, Blaine Waters, Quarterback an einem simplen Collegeteam, vor einem ähnlichen Schicksal schützen? Nichts, einfach gar nichts. Schon gar nicht das beschissene Stipendium, dank dem ich an die Allston gekommen war. Hier bei den Bulldogs, einem Team, für das sich seit Jahrzehnten kein Scout mehr wirklich interessiert hatte. An der Ohio State als Buckeye hätten sie mich wahrscheinlich direkt nach dem ersten versauten Spiel gekickt.

Ich begann, in der Teamzone auf und ab zu laufen, ignorierte alles und jeden um mich herum und versuchte runterzukommen. Gar nicht so leicht, wenn man am liebsten alles kurz und klein schlagen wollte. Es würde nicht mal was bringen, denn das Team hatte keinerlei Respekt vor mir. Ich ging ihnen glatt an ihren beschissenen Ärschen vorbei.

»Babe!«, hörte ich Lindsey rufen.

Das Spiel musste bereits abgepfiffen worden sein, sonst würde sie nicht zu uns in die Teamzone kommen dürfen. Die Regeln waren streng, was gut war. Ablenkung konnten wir nicht brauchen. Davon mal abgesehen, dass es nicht nur schmerzhaft sondern auch gefährlich war, wenn ein Spieler in einen hineinrannte, unvorbereitet, ohne Schutzausrüstung.

»Du hast alles gegeben.« Sie küsste mich auf die Wange, was sich falsch anfühlte. Ihre Pompons kratzten an meinen Unterarmen. *Alles gegeben?* Lächerlich! Was dachte sie sich? Sie kannte den Sport genauso gut wie ich und wir wussten beide, dass ich mich im heutigen Spiel wieder einmal nicht mit Ruhm bekleckert hatte. Ein Quarterback war nur so gut wie sein Team und aktuell hatte die O-Line keine große Lust, mir den nötigen Raum zu schaffen, um uns zum Ziel zu führen. Zudem waren wir weiter davon entfernt, ein Team zu sein, als je zuvor. Die bittere Erkenntnis war bereits zu mir durchgedrungen: Ich war kein Teil dieses Teams.

»Einen Scheiß habe ich.« Ich rückte von ihr ab, heute war mir selbst ihre Nähe zu viel. Lindsey war es gewohnt, kannte mich besser als alle anderen hier, abgesehen von

Dan. Sie wusste, dass es besser war, mich einfach in Ruhe zu lassen. Ich würde schon auf sie zukommen, wenn ich so weit war.

Auch wenn es mir zuwider war, begab ich mich zum Abklatschen. Football war schließlich immer noch ein Sport, deshalb gratulierte man seinen Gegnern zum Sieg. Doch die Worte der anderen Spieler nahm ich nicht wahr, blendete alles und jeden aus. Ich hatte versagt und wenn es so weiter ging, hing viel mehr als nur der Rausch des Gewinnens davon ab. Meine ganze erbärmliche Zukunft stand auf dem Spiel. Sinnlos, sich noch Gedanken darüber zu machen, denn selbst wenn ich gute Leistungen bringen würde. Kein Big Ten College würde mich hier finden, geschweige denn zu sich holen. Dafür war meine Leistung zu stark abgerutscht. Vielleicht blieb eine Chance, mich am Ende der Collegezeit für die Drafts anzumelden.

Im Lockerroom war die Stimmung gedrückt. Das dritte Spiel in Folge zu verlieren, hinterließ Spuren. Selbst wenn ich es ungern zugab, Natherson als Receiver fehlte deutlich und noch immer war nicht absehbar, ob und wann er auf das Spielfeld zurückkehren würde. Der Hass, den Ben Parker für mich empfand, färbte auf die anderen ab. Was noch schlimmer war, mein Ehrgeiz kotzte jeden von ihnen an, weil ihn keiner verstand.

Heute war es mir egal, dass sie mich nicht beachteten, als ich den Raum betrat. Doch beim Training würde es erneut an mir nagen, denn ich hatte den Rückhalt des Teams verloren. Es war, als wäre ich Willie Beamen aus *Any Given Sunday* in dem Moment des Films, an dem dieser den Rückhalt seines Teams verloren hatte. Es reichte schon ein

Fehler, der einen am Ende alles kosten konnte. Ja, ich war verbissen, ich wollte gewinnen und das Beste aus uns herausholen. Gut möglich, dass ich das ein oder andere Mal über das Ziel hinaus schoss. Aber von nichts kam nun mal nichts und ich spielte hier nicht zum Spaß an der Freude. Ich würde nicht mit einem Collegeabschluss abgehen und dann in die Berufswelt einsteigen. Das kam nicht in Frage. Für mich gab es nur ein Ziel: Die NFL. Und ich hoffte zu sehr auf Scouts, die mich näher an dieses Ziel bringen würden. Spielzeit an der Ohio State oder University of Alabama könnten das goldene Ticket in die NFL bedeuten. Doch mit diesen Leistungen stand alles auf der Kippe. Mein Weg würde mich so nur zurück in den verschissenen Trailer Park führen, aus dem ich kam. Dem Drecksloch, dem ich mit allen Mitteln entkommen wollte. Dafür reichte mir kein dämlicher Collegeabschluss.

Ich verträdelte extra viel Zeit unter der Dusche, als könnte ich so die schlechten Gedanken wegwaschen. Vor allem hoffte ich, dass Lindsey bereits mit ihren Freundinnen in die Halle gefahren war. *Niederlage, kein Grund zu feiern.* Wortlos zog ich mich schließlich um, schulterte meine Sporttasche und verließ den Lockerroom. Ich war ein Nichts. Trailer Trash, der nicht mal in der Lage war, ein beschissenes Collegeteam zum Erfolg zu führen, ganz abgesehen von meinen schulischen Leistungen, die praktisch nicht mehr vorhanden waren. Blaine Waters, der ewige Loser aus Waco Texas, der am Ende seiner Zeit in Boston genau dorthin zurückkehren würde, um in einer Fabrik zu schuften. Zu mehr würde ich es nicht bringen, vergeudete hier wertvolle Zeit und Geld anderer. Die

letzten Worte meines Stiefvaters, ehe ich den heruntergekommenen Trailer Park hinter mir gelassen hatte, der mal mein Zuhause war. Ich hatte mir geschworen, keinen Fuß mehr dort hineinzusetzen, wollte den alten Blaine abstreifen, wie eine Schlange ihre Haut. Doch gerade fühlte es sich an, als wäre es mir nicht gelungen. Die Vergangenheit klebte an mir. Ich hatte es allen so sehr beweisen wollen und scheiterte, wie alle es erwarteten.

Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis Coach Burr mich zu sich rufen und mir den Arsch aufreißen würde und ich war nicht mal in der Lage, ihm zu widersprechen. Keine Leistungen, sportlich und schulisch, kein Teamzusammenhalt, ein Fehler, der alles zu Fall bringen würde. Denn es hing so viel mehr an meiner Position. Ohne diese müsste ich das College verlassen. Dem zu folge, kein Abschluss, vergeudete Zeit und Schulden auf dem Konto, die ich so nie begleichen könnte. Es bedeutete die Rückkehr in den Sumpf, aus dem ich mühevoll gekrochen war. Das Mobbing, die Schläge, die täglichen Demütigungen. Wir waren der Abschaum der Gesellschaft. Keine Krankenversicherung, keine Zukunft.

Das Deckenlicht flackerte, was an der defekten Neonröhre der linken Lampe lag. Ich hatte sie seit meiner Ankunft schon angestarrt. Sie hatte ihre besten Zeiten hinter sich, wohl ähnlich wie ich.

Noch vor dem nächsten offiziellen Training beordnete Burr mich zu sich. Garantiert wollte der alte bullige Mann mir nicht sagen, dass ich Gutes leistete. Davon war ich meilenweit entfernt. Drei verdamnte Niederlagen in Folge, weil die Line nicht richtig blockte. Weil sie mir zu wenig Zeit gab, meine Spielzüge zu machen. Für ein kleines Collegeteam, keine große Sache. Es ging keinem der Jungs darum, mehr zu erreichen. Sie waren hier, um Spaß zu haben. Die wenigsten strebten eine große sportliche Karriere an.

Der abgewetzte Stuhl vor Burrs Büro machte deutlich, dass man den Coach nicht umsonst das Fossil der Allston nannte. Der Stuhl musste noch aus den Achtzigern sein, der Zeit, in der die Bulldogs eines der erfolgreichsten Collegeteams der Ostküste gewesen waren. Einige scherzten, dass Burr zu den Gründern von 1929 gehörte, weil niemand sagen konnte, seit wann er schon hier Trainer war. Er war die Allston, jedenfalls was das Footballteam anging. Burr hatte die ruhmreichen Zeiten erlebt und den Absturz. Wer glaubte, dass die Bulldogs nicht hätten tiefer sinken können, der irrte. Denn gerade zeigten wir, dass es noch schlimmer kommen konnte.

»Blaine!«, donnerte seine alte rauchige Stimme aus seinem Büro und ließ mich zusammenfahren.

Mit einem schweren Seufzer erhob ich mich, war mir bewusst, dass das hier mein letzter Tag auf der Allston sein könnte. Mein Weg würde unweigerlich nach Waco und damit in den alten abgeranzten Wohnwagen meiner Mutter zurückführen, falls mein elendiger Stiefvater ihn im Suff nicht komplett kurz und klein geschlagen hatte.

»Schließ die Tür.« Der Ton des alten Mannes war kühl und ein ungutes Gefühl kroch mir langsam den Nacken hinauf. Er deutete auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch.

An der Wand hingen Fotos aus den guten alten Zeiten, als Burr noch Spieler in die NFL gebracht hatte, als die Bulldogs noch ein Team gewesen waren, das gerne von Scouts besucht wurde. Damals als sie noch aus den besten Highschoolspielern wählen konnten. Zeiten, die längst vergangen waren. Heute gingen die guten Spieler zu den Big Ten. Die älteste Collegefootball Liga, die die meisten großen NFL-Spieler hervorgebracht hatte. Eine Liga, zu groß für ein Team wie die Bulldogs, die schon ewig nicht mehr um einen Bowl gespielt hatten.

»Deine Studienberatung war hier.« Er warf eine Akte auf den Tisch. »Du fällst in drei Kursen durch. In drei, Blaine! Und du versaut seit Wochen die Spiele!« Sein harter Tonfall ließ mich zusammenzucken. Nicht mal mein Stiefvater hatte es geschafft, mich derart einzuschüchtern. Vor Coach Burr hatte man einfach Respekt.

»Tut mir leid, Sir«,

»Ist es ein Mädchen?«

Verwirrt schob ich die Brauen zusammen.

»Hat dir ein Mädchen den Kopf verdreht?«

Ich schüttelte den Kopf. »Nein, Sir.« Weder meine Beziehung mit Lindsey, noch einer anderen Frau sollte Einfluss auf mein Spiel haben. Alles, was außerhalb passierte, hatte auf dem Feld nichts verloren.

»Wo ist dann das Problem?« Er lehnte sich in seinem alten Stuhl zurück, der ein Knarren von sich gab. »Die Line blockt nicht und meint, du hättest ihren Zuspruch verloren,

deine Noten lassen zu wünschen übrig. Wie soll ich dich weiter aufstellen? Nenne mir einen Grund.«

Coach Burr bedachte mich mit einem fragenden Blick, beinahe väterlich. Nicht dass ich wusste, wie ein solcher Blick aussah. Er hatte also schon mit den anderen gesprochen, sonst wusste er nicht, dass die Line mich hängen ließ.

»Ein Fehler, Sir.« Ich sah auf meine Hände. Schwitzige Hände, die ich zu gern an meiner Jeans abgestreift hätte. »Der auf dem Feld nichts zu suchen hat.«

»Du weißt, ich darf dich so nicht aufstellen.« Coach Burr klang genervt. Die Regeln der Allston waren hart. Die akademischen Leistungen mussten stimmen, wenn man an Spielen und Wettkämpfen teilnehmen wollte. Da gab es keine Ausnahmen. Schon gar nicht für jemanden wie mich. Es würde die Line nicht stören, wenn ich ersetzt wurde. Carter war gut. Etwas grün hinter den Ohren, doch er hatte Potential und das Beste: Das Team mochte ihn. Er wäre für sie ein guter Ersatz.

»Das wäre mein Ende hier.« Leise stieß ich die Luft aus. Burr wusste um mein Stipendium, ebenso um die Verhältnisse, aus denen ich kam. Wer in den Trailer Parks aufwuchs, hatte kaum eine Chance, etwas aus seinem Leben zu machen. Viele verfielen den Drogen, dem Alkohol und der Gewalt, die in vielen Parks zum Alltag gehörten. Eine eingeschworene Familie. Beinahe wie ein Clan, den sogar die Sheriffs mieden und die Leute darin lieber sich selbst überließen. So war es jedenfalls bei uns abgelaufen. Kein Ort, an dem man Kinder aufwachsen sehen wollte, und dennoch gab es viele von uns. Kinder, die man als Trailer

Trash bezeichnete. Wir waren in der Gesellschaft ganz unten angekommen und bekamen es immer wieder deutlich zu spüren.

»Deswegen geben Mrs Brown und ich dir eine Chance. Du wirst Nachhilfe nehmen.« Er schob eine Liste rüber.

Coach Burr kannte die Vergangenheit jeder seiner Spieler. Es war seine Pflicht, zu wissen, woher wir kamen und welche Altlasten wir mit uns trugen.

»Morgen sagst du mir, wer von ihnen deine Nachhilfe übernimmt«, meinte er, »und ich werde regelmäßig kontrollieren, dass du lernst. Du wirst Sonderaufgaben abgeben, in denen wir deine Lernerfolge kontrollieren und dann entscheiden, ob du auflaufen wirst.«

Mein Herz war mir so tief in die Hose gerutscht, dass ich gar nicht sagen konnte, wie dankbar ich für diese Chance war. »Ja, Sir.«

»Enttäusch mich nicht, Blaine, ich setze mich nicht für jeden so ein.«

Ich nickte, griff nach der Liste. »Danke, Sir.«

Als ich außerhalb seines Büros die Namen las, wusste ich, ich hatte verloren. Bei zwei der Namen hatte ich es mir schon längst versaut. Der Sex war gut gewesen, das Drama danach weniger. Der dritte Name kam nicht infrage, selbst wenn sie meine letzte Chance sein sollte.

ZWEI



BLAINE

»Du bist so richtig am Arsch, Waters.« Das laute Lachen meines besten Freundes war nicht hilfreich. Er hatte ja nichts zu befürchten.

»Danke für deinen Beitrag, das weiß ich selbst.« Ich warf den Zettel auf den Schreibtisch. Am liebsten hätte ich direkt meine Sachen gepackt. »Wäre im Übrigen nicht so 'ne beschissene Lage, wenn deine Line blocken würde.«

»Ist nicht *meine* Line.«

An manchen Tagen war ich mir nicht mal sicher, warum ich Dan überhaupt meinen besten Freund nannte, wenn er mir so in den Rücken fiel. Er hätte sich für mich einsetzen sollen, den Jungs den Kopf waschen können. So oft, wie ich ihm seinen Arsch schon gerettet hatte, wäre es das Mindeste gewesen.

»Du bist ein Teil davon und alles, was du tust, ist zusehen und lachen.« Ich trat den Schreibtischstuhl zur Seite, verkniff es mir, aufzustöhnen, als ein dumpfer Schmerz durch mein Bein zog. Seit dem letzten Hit war irgendwas nicht ganz in Ordnung, aber das spielte auch

keine Rolle mehr. Ich war raus, weil ich daran scheiterte, eine passende Nachhilfe zu finden.

»Ich seh' nicht zu. Du hast es dir dummerweise mit Sanders und Bennet verscherzt, was verdammt dämlich war und sorry, Bro, da kann ich dir auch nicht helfen.«

Ich hatte den beiden arroganten Arschlöchern gesagt, dass sie sich mit dem Geld ihrer Familie besser den Arsch abwischen sollten. Erfolg konnte man sich nicht kaufen. Der bestand aus harter Arbeit. Etwas, das beiden ein Fremdwort war.

»Von Parker will ich gar nicht erst anfangen«, setzte Dan noch einen drauf, obwohl er wusste, wie sehr mich dieses Thema aufregte. Mir war klar, dass die Sache mit Fiona richtig beschissen gelaufen war. Warum auch immer Parker sich einmischte. Da musste Dan nicht noch in dieser Wunde stochern. »Komm schon, stehst du immer noch auf Fiona?« Sein Kissen traf mich an der Seite.

»Lass den Scheiß, ich bin mit Lindsey zuåammen.«

Er gab ein Würgegeräusch von sich. In der Highschool waren wir drei unzertrennlich gewesen.

»Klar, ihr seid ja ein so glückliches Paar«, trat er noch einmal nach. Irgendwo hatte der Redneck recht, die Beziehung mit Lindsey war eine Achterbahnfahrt. Ein falscher Schritt genügte, um unsere Welt zu erschüttern. Dagegen stand, dass Lindsey schon immer die Einzige war, die mich geliebt hatte. Wenn man meine Granny und Mutter mal außen vorließ. Aber keine andere Frau hatte mich bisher um meinetwillen geliebt. Was sie lockte, war meine Position als Quarterback und das Wissen um meine Fähigkeiten beim Sex.

Nur weil es mit Lindsey nicht einfach war, warf ich nicht einfach hin. Im Leben gab es immer Höhen und Tiefen, die man gemeinsam meistern musste. Sie gehörten dazu und viel zu schnell wurde das Handtuch geworfen. Eine Beziehung konnte nie perfekt sein.

»Hab du erst mal eine Freundin«, schoss ich also zurück, denn seine Worte waren wertlos. »Dann kannst über andere Beziehungen urteilen.« Er hatte noch nie einer Frau sein Herz geschenkt, wusste also nicht, was er da von sich gab. Dan war einer dieser Menschen, die alles kategorisch ausschlossen, was nicht in ihr Lebenskonzept passte. Und das machte auch vor Frauen nicht halt. Für ihn gab es nur den Sport.

»Da habe ich lieber keine, bevor ich mir jemanden wie Lindsey ans Bein binde.« Er streckte sich auf seinem Bett aus, sah an die Decke. »Weiß sie es mittlerweile?«

»Was?« Ich konnte ihm nicht mehr folgen.

»Fiona. Hast du ihr irgendwann mal gesagt, was der ganze Scheiß wirklich sollte? Dass du Trottel verliebt in sie bist, aber deine Freundin *nein* gesagt hat.«

Ich warf das Kissen zurück in seine Richtung, verfehlte den großen O-Liner. *Und ich nenne mich Quarterback, wenn ich sogar diesen großen Penner verfehle.* »Halt einfach die Klappe.«

Es würde keinen beschissenen Unterschied machen, wenn Fiona die Wahrheit kannte. Zumal es gerade viel zu eigennützig gewesen wäre. Ich würde dadurch mein Ansehen im Team nicht zurückbekommen und meine Noten würden weiterhin im Keller bleiben. Wozu sollte ich also noch irgendwelche Pferde scheu machen, für eine Sache,

die sich längst erledigt hatte und von der ich nicht mal wusste, ob sie wirklich so war. Ich hatte keine Ahnung, wie sich das Gefühl von Verliebtheit und dem von Aufmerksamkeit zu bekommen unterschied.

»Du streitest es nicht mal mehr ab?« Ruckartig hatte sich Dan aufgesetzt und starrte mich an, bevor sich ein schiefes Grinsen auf seine Lippen legte. »Du elendiger Schweinehund bist wirklich verknallt in sie und ich wollte dich nur ärgern.«

»Sei einfach ruhig.« Es gab mittlerweile bei weitem größere Probleme als die Frage nach irgendwelchen Gefühlen, die ich für jemanden gehabt haben könnte. Wenn ich keine Lösung für das Nachhilfeproblem fand, wäre ich ganz anders gefickt. »Kannst dir ja überlegen, ob Owen dein neuer Zimmergenosse werden soll.«

»Du steckst doch nicht den Kopf in den Sand?«

»Fällt dir was Besseres ein?« Resigniert sah ich zu meinem besten Freund. Wir hatten immer gesagt, dass wir das College gemeinsam beenden würden. Wunschdenken. Denn es gab niemanden, den ich Burr als Nachhilfe präsentieren konnte. Ohne Nachhilfe keine Chance auf Spielzeit und damit kein Stipendium mehr. Dann hieß es auch *Bye Bye Abschluss*.

»Okay, Madison fällt flach, sie ist Sanders Freundin, der killt dich, wenn du sie nur ansiehst. Sherly und Aviana fallen weg, weil du mit ihnen gevögelt und sie danach ignoriert hast.« Wie schön er meine Möglichkeiten noch einmal aufzählte. Tatsächlich wäre nur Madison eine Möglichkeit, aber wie er schon so schön feststellte, war sie keine Option.

»Und dann sag mir noch mal, dass ich nicht am Arsch bin«, meinte ich ironisch.

Kurz überlegte Dan und dann war es wieder da, dieses schiefe Grinsen, welches dem Redneck bereits in seiner Jugend mehr Ärger als Glück eingebracht hatte.

»Ich hab da eine Idee. Ich weiß, wer deinen wertlosen Arsch retten könnte.«

So wie er das gerade sagte, konnte es keine gute Idee sein. Doch gerade griff ich nach jedem sich mir bietenden Strohalm. Solange ich damit an der Allston bleiben könnte, würde ich sogar mit dem Teufel persönlich einen scheiß Vertrag schließen und dem Penner meine Seele verkaufen.

DREI



NORA

Warum musste der Schlüssel immer ganz unten in der Tasche liegen? Und gerade dann, wenn man es eh schon so eilig hatte? In zwanzig Minuten begann meine Schicht und ich hasste Unpünktlichkeit. Sie nervte mich schon bei anderen, aber am meisten, wenn sie mich selbst betraf.

Endlich bekam ich das Mistding zu greifen und atmete erleichtert auf. Ich drehte den Schlüssel einmal, als bereits das Klicken ertönte und die Tür sich öffnete. Warum war nicht abgeschlossen? Chloe hatte definitiv noch eine Vorlesung. Wahrscheinlich war sie wieder einmal spät dran gewesen und hatte dann in der Eile vergessen, abzusperren. Gott, solange sie nicht ihren Kopf irgendwo vergaß, war alles gut.

Noch während ich die Tür öffnete, sah ich den wahren Grund und stockte in meiner Bewegung. Breit grinsend saß ein Kerl auf meinem Bett, in eines meiner Schulbücher vertieft. Nicht mal irgendein Kerl. Nein, ausgerechnet der Quarterback der Bulldogs, der seelenruhig den Kopf hob und mich angrinste! In was für einem schrägen Film war

»Und ich dachte, du bist ein schlaues Kerlchen.« Sie lachte. »Ich bin nicht an der Allston.«

»Was?«

»Ich bin nicht an der Allston und es wäre nett, wenn du deinen Knackarsch hier runter schwingst und wir was essen gehen. Ich habe echt Hunger.« In diesem Moment betätigte sie die Kamera und zeigte, dass sie vor meinem Wohnheim stand. Eine MSU-Mütze auf den Kopf, in meinen Hoodie gehüllt.

»Was?«

»Das hast du eben schon gesagt. Du hast fünf Minuten, dann werde ich einen der anderen gutaussehenden Studierenden fragen.«

»Nein, warte, keine anderen Studenten!« Ich schnappte mir den Schlüssel, verließ mein Zimmer und eilte die Treppen nach unten. »Wenn du mich verarschst, Sparks, ich schwöre dir, ich werde kein Erbarmen kennen.«

Sie lächelte mich nur an, und kaum trat ich durch die große Tür, stand sie schon vor mir. Sie beendete das Telefonat und schob ihr Telefon in die Hosentasche. »Überraschung!«

»Was machst du hier?« Ich umfasste ihr Gesicht, küsste sie, bevor sie mir antworten konnte, damit ich mir sicher sein konnte, dass sie keine Einbildung war.

»Studieren, und zwar mit dir.«

»Aber was ist mit dem MIT?«

»Läuft mir nicht weg.« Sie lächelte, doch es erreichte ihre Augen nicht. Sie war abgelehnt worden. »Ich hab mich nie dort beworben.«

»Warte, aber du hast gesagt, du hast die Bewerbung geschickt?«

»Ich habe eine geschickt, aber nicht ans MIT, sondern an die MSU und ein paar Tage später vorsichtshalber noch eine an die UMich, nur falls die MSU mich nicht will.«

Ich brauchte einen Moment, bis die Worte in meinem Kopf Sinn ergaben. »Du hast deinen Traum für mich aufgegeben?«

»Nein. Ich habe nur irgendwie jemandem mal erklärt, dass es mehrere Möglichkeiten im Leben gibt, sich zu verwirklichen und es nicht immer das ganz große Ziel sein muss, aber nicht auf meinen eigenen Rat gehört. Ein Abschluss am MIT wäre toll gewesen. Vor allem um meine Mom zu ärgern. Aber dafür hätte ich in Boston bleiben müssen. Dann bin ich lieber hier bei dir, und feue dich lautstark an. Und Sorge dafür, dass du einen guten Abschluss machst und solltest du in die Drafts kommen, wären die Lions nicht schlecht, zumindest bis ich hier fertig bin. Alternativ nehme ich auch die Patriots und probier doch nochmal mein Glück am MIT.«

»Du weißt, dass man sich das nicht aussuchen kann.«
Ich zog sie an mich.

»Um das Problem kümmern wir uns, wenn es so weit ist und bis dahin genieße ich die Zeit hier mit dir.«

Sie hatte alles für mich aufgegeben, die Allston, das MIT, ihren Traum. »Ich will nicht, dass du das irgendwann bereust.«

»Als ich sagte, ich bin All-in, meinte ich das auch so.«
Sie sah mir tief in die Augen. »Du weißt, ich hasse kitschige Liebesgeständnisse, aber ich liebe dich, Blaine

Waters, und ich hätte es bereut, wenn ich nicht hierhergekommen wäre.«

»Bedeutet also, kein heißer Telefonsex? Du brichst damit unsere Abmachung.« Wir beide lachten. »Aber um ehrlich zu sein, ich liebe dich auch und du hier vor mir, bist mir bei weitem lieber, Sparks.«

Nora Johnson war nicht nur meine Nachhilfelehrerin in Biochemie gewesen. Dank ihr hatte ich eine viel wichtigere zweite Chance erhalten. Die auf einen guten Abschluss und damit auf einen guten Job. Vielleicht sogar auf die NFL, mochte sie noch so klein sein. Aber vor allem hatte ich die Chance auf eine Liebe bekommen, die so echt und wunderbar war, dass ich sie immer noch nicht fassen konnte. Denn Nora liebte mich, so wie ich war. Egal ob ich aus einem beschissenen Trailer Park in Waco Texas kam oder der nächste Quarterback eines NFL-Teams werden könnte. All diese Dinge spielten für sie keine Rolle. Sollte Liebe nicht immer so sein? Frei von allem und vor allem grenzenlos?

DANKSAGUNG

Eigentlich wollte ich keine Danksagungen mehr schreiben, weil sie sowieso keiner mehr liest. Aber in diesem Fall muss ich eine Ausnahme machen. Beinahe wäre All the Games I Played nicht erschienen.

Als allererstes gibt es ein riesiges Danke an die komplette Wortwechsel-Crew. Ein bunter Haufen von großartigen Autor*innen. Es ist mir eine absolute Ehre ein Teil der Gruppe zu sein. Leute, ich sag es euch: Sucht euch eine Gruppe von lieben Autor*innen und dann könnt ihr alles schaffen. Noch nie ist mir eine so supportive, herzliche und hilfsbereite Meute von Menschen begegnet. Was wir bereits gemeinsam gemeistert haben, ist einfach unglaublich.

Wie einige vielleicht festgestellt haben, gibt es kein Lektorat. Ich habe die Zusammenarbeit mit einer meiner Lektorinnen (ich arbeite mit verschiedenen Lektorinnen zusammen) beenden müssen, weil wiederholt ATGIP nicht rechtzeitig zurück kam und ich ein zweites mal hätte den Release verschieben müssen. Diese Aufgabe haben nun einige liebe Menschen erledigt:

Ein ganz besonderer Dank geht an: (Reihenfolge zufällig und ohne Wertung)

Nadine - für jeden Kommentar, jeden hilfreichen Tipp und die Zuversicht, die mir deine Kommentare geschenkt haben.